

Liebe zu seinem Gegenstand schrieb, zusammengetragen. Wer ihn gelesen hat, kann unmöglich mehr der Hl. Schrift so ahnungslos gegenüberstehen wie die meisten derjenigen, die heute über sie zettern, ohne jemals ein wahrhaft wissendes Buch über sie oder auch nur das Buch der Bücher selbst gelesen zu haben.

A. Koch S. J.

Kirche

Die Kirche unseres Glaubens.

Grundlegung katholischer Weltanschauung. Von Ludwig Kösters. Volksausgabe (ohne Bibliographie und Anmerkungen). 8° (236 S.) Freiburg i. Br. 1936, Herder. Kart. M 2.50, in Leinen geb. M 3.40.

Das Mitte vorigen Jahres erschienene Buch (vgl. „Stimmen der Zeit“ 129 [1935] 267—274) fand rasche Verbreitung und sehr günstige Aufnahme. In wenigen Monaten waren die 3000 Exemplare der ersten Auflage verkauft und wurde eine neue Auflage nötig, deren Preis bedeutend herabgesetzt werden konnte (M 6.— statt M 7.60; kart. M 5.20; geheftet M 4.40 statt M 6.—), weil der Satz stehen geblieben war. Englische, französische und spanische Übersetzungen sind beinahe fertiggestellt, andere in Vorbereitung. Um auch weiteren Kreisen die Anschaffung des Buches zu ermöglichen, entschlossen sich Verlag und Verfasser, auf sehr häufige Anregung hin, auch eine Volksausgabe zu veranstalten, in der die ausführliche „Bibliographie“ und die sehr eingehenden „Belege und Ergänzungen“ fortfallen sollten. Zwar gehörten diese Teile wesentlich zu der beabsichtigten wissenschaftlichen Eigenart des Buches, wie sie denn auch in verschiedenen Besprechungen als der wertvollste Teil bezeichnet wurden; aber es schien doch auch eine kurze, zuverlässige Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, wie der Text sie zu bieten sucht, für viele von Wert. Es handelt sich also nicht um eine Popularisierung, sondern eine Verbilligung des Werkes, so daß die Volksausgabe den unverkürzten Text bietet, der nur übersichtlicher und leserbar gestaltet wurde. Die wichtigsten Belege aus der Heiligen Schrift und notwendige sachliche Ergänzungen wurden aus den Anmerkungen in den Text übernommen. So sucht die Volksaus-

gabe auch ihrerseits zu verwirklichen, was die große Ausgabe erstrebte: wissenschaftlich zuverlässige Antwort auf die brennenden religiösen Tagesfragen in neuartiger Methode, die Analyse, Synthese und dogmatische Wesenschau miteinander verbindet; statt uferloser Einzelapologetik positiver Aufbau.

L. Kösters S. J.

Einheit im Glauben. Von göttlicher Ordnung und menschlicher Not. Von Oskar Bauhofer. 8° (279 S.) Einsiedeln 1935, Benziger. Geb. M 4.40.

Die Schrift vereinigt wertvolle, aus guter Sachkenntnis stammende Aufsätze, die alle wenigstens mittelbar der Einheit im Glauben dienen und zu diesem fernen Ziele Hilfsarbeit leisten. Dies geschieht einerseits durch Klarstellung der katholischen Lehre über Glaube, Kirche, Heilige Schrift, Heiligenverehrung und Liturgie, anderseits durch Erhellung der kirchlichen Zeitsituation im Protestantismus (dialektische Theologie, Kirchenkrise, Einheitsbestrebungen, Anglikanismus). Der Geist, von dem die Untersuchungen beseelt sind, liegt in den Worten des Verfassers ausgedrückt (S. 169 f.): „Der Wahrheit wird besser gedient, wenn wir uns Auge in Auge gegenüberstehen, zwischen uns die reine und unverwischbare und unerbittliche Problematik theologischer Relevanz. Die Möglichkeit, die trennenden Distanzen irgend einmal zu überwinden, ist größer, wenn die Distanzen klaren Geistes gemessen, das Trennende ermessen und erwogen wird.“ Ein unverkennbares Streben, aller Wahrheit gerecht zu werden und den Gegner und seine Probleme ernst zu nehmen, führt zu scharfen (manchmal etwas überspitzten) Formulierungen und zwingt den Leser zum Mitvollzug der Gedanken, die in eine gewandte, eigenwillige, zuweilen dunkle Sprache gefaßt sind. Wohltuend wirken die Achtung und Liebe, die der Konvertit seinen früheren Glaubensgenossen entgegenbringt, aber auch die Offenheit, mit der er auf wunde Punkte, z. B. auf die „Kreisellogik“ (S. 76) der dialektischen Theologie, hinweist. Bei Nathan Söderblom und der Stockholmer Bewegung scheint mir die sozialchristliche Seite nicht genügend gewürdigt (vgl. diese Zeitschrift 122 [1931/32] 297—302), und in der vorzüglichen Schilderung des anglikanischen Rätsels hätte die Erklä-